

seinem Lager auf und brüllte, und fragte hastig, ob er denn wisse, wo der andere Löwe wohne.

„O ja!“ antwortete der listige Fuchs, „folge mir nur nach, ich will dich zu seiner Höhle führen.“ Er ging voraus, und mit zusammengezogenen Stirnrunzeln folgte ihm der Löwe, der unterwegs schon seine Klauen wegte, wenn er an einem Steine vorbeikam, und knirschend seine Zähne probirte.

Endlich blieb der Fuchs zwischen Felsen und Bäumen auf einem ziemlich freien Plage stehen. Da war ein tiefer, tiefer Brunnen. In den guckte er hinunter und rief dem Löwen: „Komm, komm, da unten steht er, da steht er!“

Da ging der Löwe hin und guckte hinab. Der Fuchs aber stellte sich schnell zwischen seine Beine und sagte: „Sieh, sieh, er hat meinen Kameraden noch unverfehrt zwischen den Füßen.“ Und der Löwe sah sein Bild und des Fuchses Bild abgepiegelt im Wasser und meinte, das sei der andere Löwe. Er schrie brüllend einen Schimpfnamen hinunter und hörte denselben Schimpfnamen wieder dumpf heraufhallen; denn das Echo gab seine Stimme zurück.

Und er meinte, der andere Löwe wolle ihn ausschelten. Da konnte er sich nicht mehr halten. Er sprang hinab und — lag im Wasser und konnte sich nirgends heraushelfen, denn der Brunnen war zu tief. Der Fuchs rief aber noch etliche Thiere aus der Nähe zusammen, und nun warfen sie Holz und Steine und was sie fanden auf den betrogenen Löwen, bis er ertrunken war.

Aber jetzt war Freude und Jubel im ganzen Thierreiche, und Alles dankte dem Fuchse für die große Wohlthat, die er dem Lande erwiesen hatte, und weit und breit rühmte man seine List. Auch bekam er von Allen Geschenke, bald ein Huhn, bald eine Gans, bald